

# Naturschutzmaßnahmen im Intensivgrünland

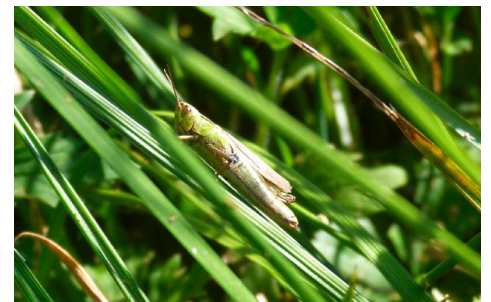
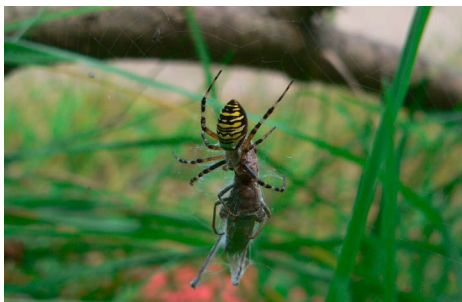
## Natur auf kleinem Raum und zeitlich begrenzt

Milchviehbetriebe, die energiereiches Futter für ihre Kühe produzieren müssen, werden sicher den Kopf schütteln, wenn man von ihnen verlangt, extensiver zu wirtschaften. Viele würden gerne mehr Naturschutz auf ihren Flächen umsetzen, wissen aber nicht wie. Naturschutz bedeutet gleichzeitig auch Ertragseinbußen oder Qualitätsverluste. Gerade die trockenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig Futterreserven sind. Hier sollen Maßnahmen vorgestellt werden, die räumlich und zeitlich begrenzt sind und je nachdem wie die Flächenausstattung ist, individuell gestaltet werden können.

### Streifen bei der Mahd stehen lassen: Rückzugsflächen anbieten

Meist werden heutzutage große Grünlandareale innerhalb kürzester Zeit gemäht. Hierdurch verlieren Insekten ihre Nahrungsquelle, Feldvögel, Amphibien und Hasen ihre Deckung. Während Hasen und Vögel auf andere Bereiche ausweichen können, haben es die kleineren und weniger mobilen Arten schwer, sich aufs Neue auf der Fläche zu etablieren.

- Lassen Sie bei der Mahd Streifen stehen.
- Die Streifen können am Rand der Fläche liegen
- Sehr gut wirken auch Streifen in der Fläche, denn so können Tiere die Fläche schneller wieder besiedeln. Gleichzeitig dienen die Streifen der Biotopvernetzung.
- Es können auch Restdreiecke oder schlecht anzufahrende Ecken und Winkel stehen gelassen werden.
- Je breiter die Streifen sind, desto wertvoller sind sie.
- Bereits ein bis drei Meter breite Streifen bieten Insekten einen Rückzugsort und Nahrung.
- Feldvögel und Hasen benötigen mindestens 10 bis 30 Meter breite Streifen.
- Die Streifen können bei der zweiten Mahd mitgemäht und zu Heu gemacht werden.
- Auch in Weideflächen können Streifen stehen bleiben, die man dann jedoch temporär oder dauerhaft auszäunen muss.



Bereits schmale ungemähte Streifen ermöglichen es z. B. Spinnen oder Heuschrecken hier zu überleben.  
Fotos: Birgit Petersen



Werden Grabenränder mit etwas Abstand ausgezäunt, können sie sich sehr vielfältig entwickeln und bilden hervorragende Wanderlinien für wassergebundene Arten wie Libellen oder Amphibien. Foto: Birgit Petersen

- Zäunt man Bereiche von Gruppen oder Gräben aus, so kann sich eine vielfältige Vegetation auf schmalem Raum entwickeln.
- Alte Zaunlinien, die stehen geblieben sind, bieten ebenfalls klassische Rückzugsräume, da sie bei der Mahd ausgespart bleiben. Selbst die Zaunpfähle bieten Nistplatz für Käfer und Wildbienen.

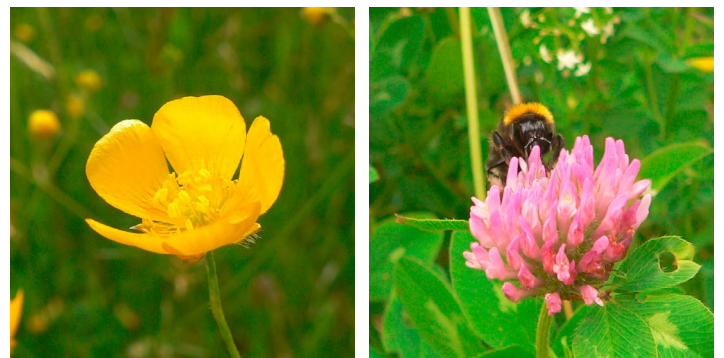


Alte Zaunlinien, die häufig noch in den Grünlandflächen stehen, werden bei der Mahd ausgespart, so dass hier Refugien für Arten wie Heuschrecken, Hummeln und viele Falter entstehen. Foto: Birgit Petersen

### Blüteninseln: kleine Oasen in der gemähten Fläche

Eine hohe Schnittfrequenz sowie regelmäßige Düngung führen dazu, dass die Gräser auf der Fläche begünstigt werden. Meist sind im Intensivgrünland nur noch Kräuter wie Löwenzahn, kriechender Hahnenfuß und Weißklee zu finden.

- Sind auf der Fläche doch noch blütenreiche Ecken vorhanden, könnte man gelegentlich diese Bereiche bei der Mahd aussparen, damit Blütenbesucher hier eine Nahrungsquelle finden.
- Diese Maßnahme fördert außerdem das Samenpotenzial auf der Fläche.



Blüteninseln mit Distel, Hahnenfuß und Klee können bei der Mahd gezielt ausgespart werden, so dass hier Schmetterlinge, Hummeln und Co. weiterhin eine Nahrungsquelle finden. Fotos: Birgit Petersen

### Kleinflächig extensivieren: Vielfalt fördern

Wenn man nicht möchte, dass alle Grünlandflächen des Betriebes einheitlich artenarm sind, könnte man sich überlegen, ob es Bereiche gibt, die sich für eine Extensivierung eignen würden:

- Schlecht zugeschnittene Flächen könnten „begradigt“ werden – auf den Restdreiecken könnte eine kleinflächige Extensivierungen stattfinden.
- Flächen, die sehr weit weg vom Hof liegen, könnten möglicherweise effizienter genutzt werden, wenn man dort nur zweimal im Jahr Heu machen würde.

- Qualitativ hochwertiges Heu ist ein gutes Strukturfutter, das die Wiederkautätigkeit der Kuh besser anregt als Silage. Das Rohprotein aus dem Heu kann von der Kuh besser verwertet werden als aus der Silage
- Der erste Schritt zur Extensivierung ist, die Flächen bei gleichbleibender Schnitffrequenz nicht mehr zu düngen. Wenn die Erträge beginnen auf 70 dt/ha und Jahr zurück zu gehen, stellt sich allmählich eine Aushagerung ein.
- Der zweite Schritt ist die Verringerung der Schnitzzahl: von vier bis fünf-schürigen Wiesen geht man zunächst auf eine dreimalige, später auf eine zweimalige Mahd zurück.
- Der erste Schnitt verschiebt sich nach hinten auf Anfang Juni, so dass Blühpflanzen, die möglicherweise noch auf der Fläche vorhanden sind, zur Samenreife gelangen.
- Das Schnittgut kann als Heu geerntet werden. Wenn die Flächen zu klein für eine Nutzung sind, sollte das Schnittgut trotzdem abgefahren werden, damit die Grasnarbe nicht verfilzt.

### Starthilfe für artenarme Flächen: artenreiches Mähgut oder Regiosaatgut einsetzen

Die reine Extensivierung bringt nicht zwingend auch die Artenvielfalt zurück, denn häufig ist das Samenpotential im Boden schon lange erschöpft. Vorteilhaft ist es also, wenn man mit dieser Maßnahme an den Stellen beginnt, an denen noch typische Wiesenkräuter vorkommen oder wo im Umkreis von 50 m artenreiche Bestände vorhanden sind. Ist dies nicht gegeben dient die Extensivierung zumindest dem Grundwasser- und Bodenschutz. Zur Erhöhung der Artenvielfalt müssen jedoch weitere Maßnahmen wie eine Mähgutübertragung oder Ansaat mit artenreichem Regiosaatgut durchgeführt werden. Diese sind im Naturschutz Fachinfo „Blühende Wiesen“ ausführlich beschrieben.

### Tierfreundliche Mahd

Eine wildtierschonende Mähtechnik sollte in jedem Fall angestrebt werden, um die vorhandenen Tiere zu schützen. Diese Maßnahmen sind im Naturschutz Fachinfo „tierfreundliche Mahd“ ausführlich beschrieben.

### Nicht nur Lebensraum, sondern auch ein Segen für das Vieh: Schattenbäume pflanzen

Besonders in den letzten heißen und trockenen Jahren wurde deutlich wie wichtig einzelne große Bäume oder schattenspendende Hecken am Rande der Weiden sind. Sie sorgen für das Wohlbefinden der Weidetiere und werden von diesen sehr gerne angenommen. Es lohnt sich für die Tiere, die Fläche für den Baum bereitzustellen.

ein Viehbesatz von 0,3 bis 1,4 rauhfutterfressenden Großvieheinheiten (RGV) je Hektar eingehalten wird, kann diese Maßnahme für die Gesamtgrünlandfläche beantragt werden. Es gibt Einschränkungen hinsichtlich der Düngung und des Pflanzenschutzes. Diese Maßnahme wird mit 115 €/ha bzw. 65 €/ha für Bio-Betriebe honoriert und zusätzlich zur Bio-Prämie gezahlt.

Öko-Regelung 5: Nachweis von 4 Kennarten. Beantragt werden können alle Grünlandflächen auf denen mind. 4 Kennarten der Kennartenliste durchgängig auf der Fläche vorkommen. Die Methode zur Erfassung der Arten ist vorgegeben. Es ist keine Änderung der Bewirtschaftung notwendig. Diese Maßnahme wird mit 240 €/ha honoriert und zusätzlich zur Bio-Prämie gezahlt. Es können auch alle drei Öko-Regelungen miteinander kombiniert werden.

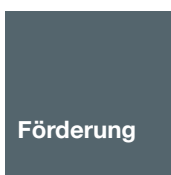
### Fördermöglichkeiten im Rahmen der AUKM\*\*

GN1: Frühjahrsruhe (außerhalb von Schutzgebieten) (ab 2023 können max. 30ha pro Betrieb beantragt werden!). Voraussetzung: durchschnittlicher jährlicher Viehbesatz von mind. 0,3 RGV/ha, organische Düngung bis max. 50 % des berechneten Düngebedarfs, Ruhezeit vom 21.3. bis 6.6. (Milcherzeuger bis 31.5.) ohne Maschineneinsatz, Beweidung mit max. 3 Tieren oder 2 RGV/ha zulässig. Bei nachfolgender Schnittnutzung: nach der Ruhezeit Schonfläche von mind. 10 %, die bis zum 1.8. nicht befahren und genutzt werden darf. Bei Beweidung: Keine weiteren Einschränkungen, man kann aber einen Zuschlag B (42 €/ha) erhalten, wenn 10 % des Schlags bis zum 31.7. ausgezäunt werden. Zuschlag A von 70 €/ha bei Mahd ohne rotierende Messer und Aufbereiter. Diese Maßnahme wird mit 453 € bzw. 373 € auf Bio-Betrieben honoriert und zusätzlich zur Bio-Prämie ausbezahlt. Die Maßnahme kann auch in Streuobstwiesen, die mit dem NC480 codiert sind, beantragt werden. Die Prämien der Öko-Regelungen 1d, 4 und 5 werden addiert. Öko-Regelung 1d und der Zuschlag B schließen sich aber aus.

GN2: Wiesenvogelschutz (bestimmte Gebietskulisse). Voraussetzungen: Ruhezeit vom 16.3. bis 16.6. ohne Maschineneinsatz, Beweidung mit max. 2 Tieren oder 2 RGV/ha (Schafe/Ziegen) zulässig, keine Pferde bis 15.6. Bei nachfolgender Schnittnutzung: nach der Ruhezeit Schonfläche von mind. 10 %, die bis zum 1.8. nicht befahren und genutzt werden darf. Diverse Zuschläge möglich für Beteiligung der UNB (46 €/ha), verlängerte Ruhezeiten (42 bis 224 €/ha), Einsatz eines Mähbalkens (70 €/ha), Altgrasstreifen (42 €/ha), Einstau (266 €/ha), Pflegeschnitt (124 €/ha). Diese Maßnahme wird mit 544 € bzw. 459 €/ha auf Bio-Betrieben honoriert und zusätzlich zur Bio-Prämie gezahlt. Dazu kommen ggf. die Zuschläge. Die Prämien der Öko-Regelungen 1d, 4 und 5 werden addiert. Öko-Regelung 1d und der Zuschlag E schließen sich aber aus.

GN5: Artenreiches Grünland. Voraussetzung: Nachweis von 6 bzw. 8 Kennarten über 5 Jahre, Methode zur Erfassung der Arten ist vorgegeben, keine Änderung der Bewirtschaftung notwendig. Diese Maßnahme wird mit 351 €/ha (6 Kennarten) oder 459 €/ha (8 Kennarten) honoriert und zusätzlich zur Bio-Prämie gezahlt. Die Prämien der Öko-Regelungen 1d und 4 werden addiert.

Für die Beteiligung der anerkannten naturschutzfachlichen Begleitung wenden sich Landwirte an die Untere Naturschutzbehörde: [www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/unb-liste-43435.html](http://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/unb-liste-43435.html)



### Fördermöglichkeiten im Rahmen der Öko-Regelungen\*

Öko-Regelung 1d: Anlage von Altgrasstreifen auf 1 % bis 6 % der Dauergrünlandflächen. Die Streifen müssen pro Fläche 10 % bis 20 % bedecken und mind. 0,1 ha groß sein. Sie dürfen sich höchstens 2 Jahre an derselben Stelle befinden und frühestens ab dem 1. September beweidet oder geschnitten werden. Diese Maßnahme wird je nach beantragtem Flächenanteil mit 200 bis 900 €/ha honoriert und zusätzlich zur Bio-Prämie gezahlt.

Öko-Regelung 4: Extensivierung des gesamten Dauergrünlandes des Betriebs. Wenn im Betrieb vom 1.1. bis 30.9. durchschnittlich



Gehölzreihen und das Stehenlassen von Restflächen sind einige der Maßnahmen, die der Bioland-Hof Müntinga auf seinen Grünlandflächen umsetzt.  
Foto links: Birgit Petersen / Foto rechts: Menno-Heite Müntinga

## Praxis- beispiel

# Bioland-Hof Müntinga – Insektensterben macht nachdenklich

Der Bioland-Hof Lüntjenüst (= Sperlingsnest) ist ein Milchviehbetrieb mit derzeit 65 Kühen. Bewirtschaftet werden 100 Hektar Grünland, rund 20 Prozent davon extensiv. Das heißt, hier wird nur zweimal gemäht und später beweidet. Dort blühen Kräuter wie Wiesenschaumkraut, Sauerampfer, Rotklee, Spitzwegerich und Scharfer Hahnenfuß.

Menno-Heite Müntinga war schockiert als er hörte, dass bei der Mahd mit Aufbereiter die meisten Insekten sowie Amphibien und andere Tiere zerquetscht werden. Er beschloss, tierfreundlicher zu mähen. Der Lohnunternehmer wurde angewiesen ohne Mähauflbereiter zu mähen. Müntingas überlegen, wieder selbst ein Mähwerk, dann einen Balkenmäher, anzuschaffen. Während der Trend dahin geht, in immer kürzerer Zeit immer mehr Fläche zu mähen, möchte Menno Heite Müntinga wieder eine Mosaiknutzung einführen und dadurch das Überleben für eine Vielzahl an Tieren ermöglichen kann.

Bei der ersten Mahd lassen Müntingas Reststreifen von über 10 m Breite oder ganze Teilflächen bis zu 1 ha stehen. Diese Bereiche werden ca. vier Wochen später geerntet und als Heu für die Trockensteher, Kälber, Pferde und Ziegen gewonnen. Bei einer Nachbeweidung der Flächen, stellten Müntingas fest, dass die Kühe das strukturreiche Futter gerne fressen. Insgesamt sind es rund 2 Hektar Restflächen, die als Refugien für Insekten, Amphibien und Vögel stehen bleiben. Anstatt die Ecken der Flächen bis in den letzten Winkel auszumähen, wird „Rundgefahren“. Das spart Arbeitszeit und bietet gleichzeitig wertvolle Rückzugsräume. Auch



Menno-Heite Müntinga freut sich nicht nur, wenn es seinen Kühen gut geht, ihm ist auch das Überleben von Insekten, Amphibien und anderen Tieren auf seinen Flächen wichtig. Foto: Birgit Petersen

*„Wir wollen mit unserer Wirtschaftsweise der Natur auch etwas zurückgeben. Die Erfolge zeigen, dass es sich lohnt.“ Menno-Heite Müntinga, Weenermoor*

mit Disteln kann sich Menno-Heite Müntinga gut arrangieren, weil er festgestellt hat, wie viele Hummeln, Schmetterlinge, andere Insekten und ganze Schwärme von Stieglitzen hier Nahrung finden.

In der Nähe des Hofes und dort, wo keine Wiesenbrüter vorkommen, dürfen Gehölze an den Zäunen als Schattenspende für die Tiere aufwachsen.

### Kontakt und Impressum:

Kompetenznetzwerk Ökolandbau Niedersachsen

Naturschutz-Team • Bahnhofstraße 15 b • 27374 Visselhövede • Tel. 04262/9593-00

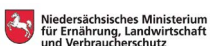
Autorin: Birgit Petersen

Quellen: \*GAP Direktzahlungs-Verordnung (GAPDZV).

\*\*Richtlinie AUKM (Bremen, Hamburg und Niedersachsen), Fassung vom 2.12.2022.

Gestaltung: benSwerk • S. Beneš

Gefördert aus den Mitteln des Landes Niedersachsen



Stand der Informationen: April 2023

Das Kompetenznetzwerk Ökolandbau Niedersachsen  
informiert:

Tel. 04262/9593-00, [info@oeko-komp.de](mailto:info@oeko-komp.de)

